

Häusliche Gewalt ist keine Privatsache

BISS-Beratungsstelle meldet 969 Fälle im Jahr 2014 – Kinder traumatisiert

Von Jürgen Eden

PAPENBURG. Häusliche Gewalt geht durch alle gesellschaftlichen und kulturellen Schichten. Im nördlichen Emsland hat die Beratungs- und Interventionsstelle (BISS) im Bereich der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim 969 Opfer betreut. 182 von ihnen leben im Altkreis Aschendorf-Hümmling. Häufig sind auch Kinder betroffen. Das wurde bei der Vorstellung des Jahresberichts für 2014 in Meppen deutlich.

BISS wird immer dann tätig, wenn die Polizei zu Streitigkeiten mit körperlicher und psychischer Gewalt gerufen wird. „Je früher wir eingreifen, um so wahrscheinlicher ist es, dass sich etwas ändert“, sagt die Diplomsozialarbeiterin Heike Gertken. Wenn der Vorfall jedoch schon zehn bis 14 Tage zurückliege, gerate er in Vergessenheit und werde vom Opfer relativiert.

Gertken ist seit dem vergangenen Jahr als BISS-Beraterin für das nördliche Emsland zuständig. 2014 waren im gesamten Landkreis und

der Grafschaft, also dem Bereich der Polizeiinspektion, 931 Kinder von Gewalt im häuslichen Umfeld betroffen. 187 von ihnen stammen aus dem nördlichen Emsland. Auch wenn direkte Übergriffe auf Kinder in diesem Zusammenhang eher selten sind, so richtet sich häusliche Gewalt nach Gertkens Worten immer auch gegen Kinder. „Allein durch das jahrelange Miterleben häuslicher Gewalt leiden Kinder extrem, werden traumatisiert und in ihrer Entwicklung behindert oder geschädigt“, so Gertken. Die Frauen- und Kinderschutzhäuser in Meppen und Lingen unterstützen die Arbeit daher schon seit dem Jahr 2008 mit speziellen Kindergruppen. Dies konnte bisher nur aus Spendenmitteln finanziert werden. Inzwischen fördert das Land Niedersachsen für drei Jahre die Arbeit mit dem Pilot-Projekt „Kinder als Zeugen häuslicher Gewalt“. Die Beraterinnen haben somit die Möglichkeit, die Kinder zu betreuen und sie in weiterführende Hilfen zu vermitteln. Aber die Arbeit wird auch internationaler. Zwar kommt es am häufigsten in deutschen Familien zu Straftaten häuslicher Gewalt, doch emslandweit waren in 287 Fällen Frauen aus 34 Herkunftsländern betroffen. 48-mal wurden im nördlichen Emsland Übergriffe von der Polizei aufgenommen und an die BISS-Beraterinnen vermittelt. „Auch die sprachlichen Barrieren stellen uns vor neue Herausforderungen“, sagt Geschäftsführerin Rita Gödde-Zink vom BISS-Träger, dem Sozialdienst katholischer Frauen (SKF). Denn häufig müssen nach ihren



Den Übergang vom Umfeld der körperlichen, sexuellen und psychischen Gewalt in Familien in eine sichere Umgebung bietet der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) über die BISS-Beratung. Auf dem Foto SKF-Geschäftsführerin Rita Gödde-Zink und die für das nördliche Emsland zuständige Beraterin Heike Gertken.

Foto: Jürgen Eden

KOMMENTAR

Die Ohnmacht der Opfer

Eine nur scheinbar ungewollte Berührung, Beleidigungen oder bewusstes Ausgrenzen von Verwandten, Freunden und Bekannten: Häusliche Gewalt ist keineswegs immer nur handfest. Sie kann viel unterschwelliger sein, auch und gerade auf sexueller oder psychischer Ebene. Diese vielfältigen Erscheinungsformen kommen auch im nördlichen Emsland vor. Das belegen die Zahlen der Beratungs- und Interventionsstelle (BISS). Dabei sind das nur die offiziell gemeldeten Fälle. Die Dunkelziffer dürfte weitaus höher sein.

Denn nicht jedes Opfer wendet sich aus Angst vor weiteren Repressalien an Hilfestellen. Die Hemmschwelle lässt sich nicht einfach überwinden. Schließlich ist oder war der Täter (oder die Täterin) ein



Von
Gerd
Schade

geliebter Mensch. Zudem erschüttern Bedrohung und Isolation das Selbstwertgefühl. Und nicht zuletzt erschweren finanzielle Abhängigkeiten den Schritt zur Trennung. Auf diesem Nährboden gedeiht die Ohnmacht der Opfer. Umso wichtiger ist die Arbeit von Polizei und BISS. Aber auch im persönlichen Umfeld der Leidenden kann jeder helfen – durch aufmerksames Beobachten am Arbeitsplatz, in der Freizeit oder in der Schule. Wem etwas auffällt, der muss handeln. Damit kein Fall von häuslicher Gewalt innerhalb der vier Wände bleibt.

g.schade@ems-zeitung.de

Angaben Dolmetscher eingesetzt werden.

Sie appelliert an die Opfer und Zeugen häuslicher Gewalt, professionelle Hilfe

durch die Polizei oder BISS-Beratung anzunehmen. Auch Freunde, Nachbarn und Verwandte sollten tätig werden. „Häusliche Gewalt ist keine

Privatangelegenheit, sondern ein Verstoß gegen das Recht auf körperliche Unversehrtheit“, so die Geschäftsführerin.